

Hallesche Zeitung

1910. Nr. 408.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 203.

Zweite Ausgabe

Donnerstag, 1. September 1910.

Verlagsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Stenograph. Dr. G. Schwanhäußer, Leipzig 188; Reichenhainstraße 1272. (Spezialdruck: Dr. Richard Wesselschön in Halle a. S.)

Verlagsstellen in Berlin: Bernburgerstraße 30, Leipziger Platz VI Nr. 16 390. Druck und Verlag von Otto Ziethe in Halle a. S.

Wider die Schund- und Schundliteratur!

Vor kurzem hat der preussische Kultusminister an die Provinzialverwaltungen einen Erlass gerichtet, in dem er die Hülfe im Kampfe gegen die Schundliteratur erbittet: Er durch Schund- und Schundliteratur entstehenden Schädigungen der sittlich-religiösen Anschauungen unserer Väter machen die Hülfe der Schule in dem gegen sie ergriffenen Kampfe nötig. Ich habe das Vertrauen, daß das Provinzial-Konferenzkollegium seine besondere Aufmerksamkeit bei Besichtigungen der Lehrerbildungsanstalten und bei sonstigen Gelegenheiten darauf richtet, daß die Präparanden und Seminaristen wider lesen, die wahrhaft schädigend und verberblich wirken können. Es wird dies allein indes nicht genügen, um sie für den ihnen als Lehrern bevorstehenden Kampf gegen die schlechte Literatur zu befähigen. Zu diesem Zwecke wird es vielmehr, abgesehen von der gefamten erzieherischen Einwirkung auf die Jünglinge, die besondere Aufgabe der Lehrer des Deutschen sein müssen, bei der Aneignung einer ausreichenden Kenntnis guter Jugend- und Volksschriften namentlich die Seminaristen des dritten Jahrganges auf die vorhandene Schund- und Schundliteratur hinzuweisen und ihnen deren Charakter und Gefahren auch an einzelnen angemessenen Beispielen zum Bewußtsein zu bringen. Ein ähnlicher Hinweis soll auch an die Direktoren der höheren Lehranstalten ergehen. Es ist wichtig an der Zeit, daß der Kampf gegen diese Hülfe, das namentlich unserer Jugend von gewissenlosen Händlern gegen geringes Entgelt so überaus freigeigig gemacht wird, auf der ganzen Linie mit allen Kräften aufgenommen wird, und daher sind die Maßnahmen, welche von verschiedenen Interessentengruppen gegen den Schund und Schund in Wort und Bild ergriffen werden, mit Freude zu begrüßen. Soffentlich regnen sie zur energischen Durchföhrung an! So haben in allen Bezirken der Stadt Halle a. S. die Redatoren und Lehrer die Schreibernaren geföhrt, die Bedarfsgegenstände für Schüler führen und auf deren Schundhaft angezogen sind, überdacht mit dem ausdrücklichen Beweisen an die Rabenmacher, daß der Verkauf oder das Feilhalten anstößiger Literatur einen Boykott zur Folge haben werde. Schon der Hinweis auf die erwachte Mäßigkeit einer solchen geföhrligen Schädigung dürfte wie in Düsseldorf, so auch in anderen Städten die gemündeten Folgen haben. Auch in Halle hat die Schulverwaltung dieser Frage eine ernste Aufmerksamkeit gewidmet, und die guten Erweise sind nicht ausgeblieben. Wenn nun jede einzelne Schule die in ihrer Nachbarschaft liegenden Geschäfte in diesem Sinne überdacht würde, dann würde sich diese Mäßigkeit nicht so ungestraft anbieten können, wie es leider jetzt geschieht.

In Hamburg kommt der Schulverwaltung die Kaufmannswelt in dankenswerter Weise zu Hilfe. Die dortige Deutschnormenkommission hat den Hamburger Fachvereinen der Papierhändler und der Anbieter von Tabak- und Zigarrenläden die Anregung gegeben, diese Branchenvereinigungen möchten auf ihre Mitglieder einwirken, daß auf dem Wege friedlicher und freiwilliger Verständigung die Verweigerung oder doch wenigstens Beschränkung des Handels anstößiger Schriften und Bilder durch die Papiermerkmale und Zigarrenpackungen erreicht werde. Die Kommission konnte in ihrem Begleitföhren an die Branchenvereinigungen die erstezeitliche Mitteilung machen, daß in Hamburger Buchhandel und in den Hamburger Feilföhrenversteigerungsständen, und zwar bei dem ersten aus eigenem Antrieb, bei den folgenden auf Grund polizeilicher Anordnung, derartige Sachen nicht mehr geföhrt würden. Gegen das kinematographische Theater wendet sich das Provinzial-Konferenzkollegium in Breslau und die Regierung von Arnberg. Nach dem Urteile der beiden Behörden haben die kinematographischen Vorstellungen allmählich eine so große Verbreitung gefunden, und wenigstens zum Teil, einen solchen Charakter angenommen, daß von ihnen eine sittliche Schädigung der heranwachsenden Jugend zu befürchten ist. Unter solchen Umständen müßte der Verkauf kinematographischer Vorstellungen durch Schüler und Schülerinnen ausdrücklich denelben Beschränkungen unterworfen werden, denen nach der Schulordnung der Verkauf von Theatern, öffentlichen Konzerten, Vorträgen und Schaufstellungen unterliegt; eventuell sei er prinzipiell zu verbieten. Auch die zuständigen Behörden von Berlin haben gegen den abendlichen Verkauf des kinematographentheaters durch Schulförder Front gemacht und wenigstens eine Polizeistunde für diesen Kinderbesuch festgesetzt.

Bei den Schädigungen, welche die Schundliteratur erlangungsgemäß bei den jungen Leuten hervorruft und die in den letzten Wochen ganz besonders markant hervorgetreten sind, ist es eine Selbstverständlichkeit des Volkes, wenn es auf geeigneter Weise, Maßnahmen und polizeiliche Überwachungsmaßnahmen dringt, durch die diese Literatur entgegengetreten werden kann; und es ist nicht herabzusetzen, wenn bei der diesjährigen Beratung des Reichstages des Deutschen Staatsrechtsrat Beschlüsse geföhrt werden, daß über die Frage, ob und inwiefern die gesetzlichen Bestimmungen einer Veränderung und Verstärkung bedürfen,

zwischen den beteiligten Ressorts Verhandlungen gepflegt werden und daß die polizeiliche Überwachung nicht nur örtlich betrieben werde, sondern sogar international sei und sich auch zu bezühen könne.

Wer es ist nicht nur Mächtig nötig, sondern auch Angriff durch Ertrag des Schickens durch das Gute. So haben sich eine Anzahl von Organisationen und Vereinen gebildet, die die Verbreitung der Schundliteratur, an die Stelle der Schundliteratur gute, edle Lektüre zu setzen, mit schönem Erfolge unterstützen. Wir nennen die „Deutsche Gesellschaft zur Verbreitung guter Jugendbücher“ und den „Christlichen Feilföhrenverein“, denen in neuerer Zeit noch andere zur Seite getreten sind. Gelingt es uns, in dem Geiste der Jugend den Sinn für das Schöne und Gute zu erwecken, dann liegt es an den Eltern, Lehrern, Lehrherren, Offizieren, Arbeitgebern, und wenn die Jugend sonst anvertraut wird, diesen Sinn wachzuhalten und immer weiterzuentwickeln. Wo sich alle diese Kräfte zu gemeinsamer Arbeit zusammenschließen, da kann der Erfolg nicht ausbleiben, die Sache, um die es sich handelt, ist wirklich des Schicksals der Eblen wert!

Deutsches Reich.

* Kaiser und Kaiserin. Der Kaiser feierte am Dienstag mit dem Reichskanzler in ansehnlichstündiger Audienz. — Am Mittwoch kehrte der Reichskanzler nach Hofenow zurück.

* Vom Kaiserpaar. Am Mittwoch morgen unternahm der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria eine Ausfahrt. Mittags von 12 1/2 Uhr ab empfing der Kaiser den argentinischen Gesandten Dr. Gomez in Audienz, den kolumbianischen Gesandten Dr. Michelsen in Antrittsaudienz, den neuernannten bolivianischen Gesandten Luis Salinas Vega in Antrittsaudienz und den bisherigen Gesandten Dr. Santos Dominici, welcher zum Ministerpräsidenten der Republik für Deutschland ernannt worden ist, bezugs Überreichung seines Beglaubigungsschreibens. Die Kaiserin erteilte mittags im königlichen Schlosse zu Berlin Audienzen an den neuernannten chineesischen Gesandten Wang Cheng, den abberufenen argentinischen Gesandten Dr. Dolacio Gomez nebst Gemahlin, den neuernannten Gesandten von Bolivien Luis Salinas Vega nebst Gemahlin und den neuernannten Ministerpräsidenten von Venezuela Dr. Santos M. Dominici.

* Grenzregulierungskonferenz. Die „Hallesche Zeitung“ meldet aus Berlin: In Berlin haben Verhandlungen zwischen Deutschland, England und Belgien zur Regelung der Einzelheiten für die neuen Grenzen Belgiens, Deutschlands und Englands in der Gegend von Spaßin stattgefunden. Nach vierstündiger Sitzung in Reichstagslokalen wurde ein in allen Punkten befriedigendes Einvernehmen hergestellt.

* Eine 25 deutsche Reichstagsabgeordnete, die an der interparlamentarischen Konferenz teilnehmen, besuchten am Mittwoch und des Geheimrats Raben die deutsche Abteilung der Reichstagsabgeordneten.

* Der polnische Reichstagsabgeordnete Dr. v. Starzynski hat einen Antrag auf Einberufung des Reichstags gestellt.

* Zum Streik der Bergarbeiter. Nachdem die Organisation der Bergarbeiter sich an die Reichsregierung zum Zwecke der Gewährung einer Abrechnung gebandt hatten, hat der Verein deutscher Sechsföhrenarbeiter beschlossen, dem Eruchen Folge zu geben, und hat die Verweigerung für Anfang nächster Woche in Aussicht genommen.

* Die Verachtung der Unfallversicherungsbestimmungen. Eine für die Beachtung der Unfallversicherungsbestimmungen wichtige Entscheidung hat das Reichsversicherungsamt getroffen. Danach können sich, so lösen wir in den „Berliner Politischen Nachrichten“, Mitglieder der Berufsvereinigungen aufzulegen Pflichten, nicht dadurch befreien, daß sie mit anderen Personen Verträge abschließen, in denen sie die Verantwortung für die Beobachtung der Unfallversicherungsbestimmungen auf diese Personen übertragen. Ein Baugewerksmeister hatte mit einem Kolier einen Vertrag geschlossen, wonach dieser auf der Baustelle in Abwesenheit des Baugewerksmeisters dessen Rechte ausüben, aber auch dessen Pflichten übernehmen, insbesondere die aus den Unfallversicherungsbestimmungen sich ergebenden Pflichten erfüllen sollte. Der Baugewerksmeister verlangte Anerkennung und Befestigung des Vertrages durch die Berufsvereinigungen. Diese lehnte das Reichsamt ab. Die dagegen eingeleitete Beschwerde wies das Reichsversicherungsamt zurück und führte dabei folgendes aus: „Aus § 112, Abs. 1, Satz 1 des Gesetzes über die Unfallversicherungsbestimmungen ergibt sich, daß die Berufsvereinigungen sich wegen der Befolgung der auf Grund dieser Gesetzbestimmung erlassenen Unfallversicherungsbestimmungen an ihre Mitglieder zu halten hat. Von dieser gesetzlichen Pflicht können die Mitglieder nicht durch private Vereinbarungen mit dritten Personen befreit, zumal die strengen Bestimmungen der Berufsvereinigungen aus

dieser Bestimmung gegen ihre Mitglieder ist eben nur gegen diese zu richten. Die Bedeutung eines von einem Mitglied einer Berufsvereinigungen mit einer dritten Person abgeschlossenen Vertrages, wie er hier in Rede steht, bekräftigt sich auf das Verhältnis zwischen den Vertragschließenden. Die Berufsvereinigungen sind davon nicht berührt, ihr haben die Mitglieder unmittelbar.

* Aus der Knappheits-Berufsvereinigungen. Am 28. August in Baden abgehaltenen ordentlichen Berufsvereinigungen der Knappheits-Berufsvereinigungen nahmen 133 Delegierte aus allen Bezirken des Deutschen Reiches teil. Der Vorsitzende, Generaldirektor Bergart Remy zu Lipine (Oberpfalz), welcher zum erstenmale die Versammlung leitete, entwarf zunächst einen Überblick auf die Tätigkeit der Berufsvereinigungen, wobei die Delegierten auf seinen Antrag denjenigen Herren, welche seit Beginn der Berufsvereinigungen als ehrenamtliche Organe oder bei der Verwaltung tätig gewesen sind, ihren Dank auszusprechen. Zur Erlebung der Tagesordnung wurde u. a. der Vorstandsjahr über die Kosten der Unfallversicherungsanstalt in Schleswig bei Reipzig und der Berufsvereinigungen in Schleswig in Verne, sowie der Hausplan des Berufsvereinigungen für 1911 festgesetzt. Ferner wurden die tagungsmäßigen Beschlüsse vorgenommen und zur Erweiterung des Grundrisses des Krankenhauses Bergmannstraße in Halle ein Darlehen von 30 000 Mk. aus dem Reservefonds bewilligt.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn und Italien. Aus Salzburg wird weiter gemeldet: Graf Krenthaler hatte am Mittwoch 1 1/2 Uhr dem Reichskanzler in San Giuliano einen Besuch ab. Die Minister legten ihre Verweigerung für diese Dauer zwei Stunden. Um 1 1/2 Uhr nahmen Graf Krenthaler, Marquis di San Giuliano, der Herzog von Aosta, Staatsminister Baron Pasquelli sowie Legationsrat Dr. Graf Sparyn gemeinsam das Frühstück. Am Nachmittag trafen Marquis di San Giuliano und Graf Krenthaler in 10 30 Uhr ab, wo di San Giuliano heute vormittag vom Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen werden soll.

* Ein Gemeinderat aufgelöst. Wie erfahren aus Laibach: Die Landesregierung hat den Laibacher Gemeinderat aufgelöst und mit der einseitigen Leitung der Gemeindegeschäfte einen Beamten der Landesstelle betraut.

* Berken. Die Unzureichendheit der Wählerlisten und Scharflos, der augencheinlich die Regierung oder eine Diktatur anstrebt, wachst. Grafen und Scharflos haben eine Versammlung der Wähler und Kaufleute einberufen und von dieser eine schriftliche Erklärung der Handlungsweise der Regierung verlangt. Das Ministerium des Innern hat bei der russischen Gesandtschaft Einspruch erhoben gegen die Einführung des Automobilverkehrs auf der Straße nach Zäbris. Die Presse in der Hauptstadt agitiert gleichfalls dagegen, indem sie den Russen vorwirft, sie bestreben sich, sämtliche Wege und Verkehrsmittel in Preußen an sich zu reißen.

* Kooptation. In einer in Olomauco (Kantons) gehaltenen Rede hat Roosevelt energisch für die Kooptation in Spanien und in anderen Ländern und erklärte, der politischen Tätigkeit der Sonderinteressen vertretenen Korporationen müsse ein Ende gemacht werden. Er befürwortete ferner eine allmähliche Zerschließung und eine sofortige Unterbrechung des Finanzsystems zur Verwertung von Finanzpapieren. Die Regierung müsse die Kapitalbildung aller Korporationen übernehmen, um eine wirksame Kontrollierung der Korporationen durchzuführen zu können.

* China. Die Regierung und die gegenwärtig in Peking befindlichen Rätevereinigungen eifrig über die geplante Wiedereinführung von Quantifizieren in das Amt eines Vizekönigs. Der Generalgouverneur der drei Provinzen, Giliang, empfiehlt furchlos gründliche Handlung in der Haltung des Regenten gegenüber den öffentlichen Angelegenheiten und in der inneren und der äußeren Politik. Es werden bedeutende Personalveränderungen erwartet. In den amtlichen Geschäften herrscht völliger Stillstand.

* Zur Annexionsfrage Koreas. Den Konflikt der auswärtigen Mächte ist amtlich mitgeteilt worden, daß, soweit die Fremdenniederlassung in Betracht kommt, in den Verwaltungangelegenheiten mit Ausnahme des Polizeiwesens vorläufig keine Veränderung eintreten wird.

Die Unterhandlungen von Pongery und die Kapitulation von Sedan.

Der französische Oberstleutnant Ernest Ricard veröffentlicht in der „Revue de Paris“ eine dokumentarische Schilderung der Unterhandlungen, die zu der Kapitulation von Sedan führten. Auf den Höhen von Frenois — schreibt er — wurde der König von Preußen mit dem Kronprinzen, Marquis, Bischof und dem Generalstab. Um 6 Uhr erschien der General Ricard. Er überbrachte dem König nachfolgenden Brief Napoleons: „Mein Herr Bruder! Da ich nicht in der Mitte meiner Truppen herbeikommen, bleibt mir nichts anderes übrig, als meinen Degen in die Hände Eurer Majeestät zu legen. Ich bin Eurer Majeestät treuer Diener Napoleon.“ Der König beriet eine Zeitlang mit Bischof. Wollte hatte sich Ricard genähert. Ricard erklärte, daß Napoleon sich furchlos lang dem höchsten Feuer ausgesetzt hätte; mehrere Personen seines Gefolges seien ganz in seiner Nähe getötet worden.

Wolke fragte Stelle, ob die französische Armee sich noch bereit fände. ...

Mein Herr Bruder! Ihnen ist die Umstände, unter welchen wir uns befinden, bekannt, nehme ich den Segen Ihrer Majestät ...

Sie bin Eurer Majestät treuer Bruder Wilhelm

Vor Sedan, den 1. September 1870.

Nun trat Bismarck an Stelle heran, und Stelle sagte, daß man einer großen Armee, die sich so tapfer geschlagen hätte, nicht alle ihre Bedingungen auferlegen dürfe. ...

Der Kaiser erwiderte, daß Bismarck am Morgen den Oberbefehl verlangt hätte; er dürfe sich jetzt nach der Niederlage nicht aufgeben; im übrigen müßte gegebenen Falles davon als letzter Disposition an Bismarcks Stelle treten. ...

Sie haben während des ganzen Tages Ihre Pflicht gethan; um Sie ist es auch jetzt. Es ist ein Ehren, den Sie dem Lande leisten. ...

Sie haben den Oberbefehl heute verlangt, als Sie dachten, daß es Ehre und Nutzen bringen könnte; ich habe ihn Ihnen nicht freigegeben, als er vielleicht sehr nachtheilig war. ...

Sie sind sehr einfach, erwiderte Stelle, die ganze Armee ist mit Waffen und Gepäck geladen; den Offizieren wollen wir in Anerkennung ihrer Tapferkeit die Waffen lassen, aber sie sollen genau so wie das Oberbefehl erhalten. ...

Sie können mir nur ehrenvolle Bedingungen auferlegen; warum sollen Sie nicht tun? ...

Sie haben den Oberbefehl heute verlangt, als Sie dachten, daß es Ehre und Nutzen bringen könnte; ich habe ihn Ihnen nicht freigegeben, als er vielleicht sehr nachtheilig war. ...

Sie sind sehr einfach, erwiderte Stelle, die ganze Armee ist mit Waffen und Gepäck geladen; den Offizieren wollen wir in Anerkennung ihrer Tapferkeit die Waffen lassen, aber sie sollen genau so wie das Oberbefehl erhalten. ...

Sie können mir nur ehrenvolle Bedingungen auferlegen; warum sollen Sie nicht tun? ...

Sie haben den Oberbefehl heute verlangt, als Sie dachten, daß es Ehre und Nutzen bringen könnte; ich habe ihn Ihnen nicht freigegeben, als er vielleicht sehr nachtheilig war. ...

Sie sind sehr einfach, erwiderte Stelle, die ganze Armee ist mit Waffen und Gepäck geladen; den Offizieren wollen wir in Anerkennung ihrer Tapferkeit die Waffen lassen, aber sie sollen genau so wie das Oberbefehl erhalten. ...

Sie können mir nur ehrenvolle Bedingungen auferlegen; warum sollen Sie nicht tun? ...

Sie haben den Oberbefehl heute verlangt, als Sie dachten, daß es Ehre und Nutzen bringen könnte; ich habe ihn Ihnen nicht freigegeben, als er vielleicht sehr nachtheilig war. ...

Sie sind sehr einfach, erwiderte Stelle, die ganze Armee ist mit Waffen und Gepäck geladen; den Offizieren wollen wir in Anerkennung ihrer Tapferkeit die Waffen lassen, aber sie sollen genau so wie das Oberbefehl erhalten. ...

Sie können mir nur ehrenvolle Bedingungen auferlegen; warum sollen Sie nicht tun? ...

Sie haben den Oberbefehl heute verlangt, als Sie dachten, daß es Ehre und Nutzen bringen könnte; ich habe ihn Ihnen nicht freigegeben, als er vielleicht sehr nachtheilig war. ...

Sie sind sehr einfach, erwiderte Stelle, die ganze Armee ist mit Waffen und Gepäck geladen; den Offizieren wollen wir in Anerkennung ihrer Tapferkeit die Waffen lassen, aber sie sollen genau so wie das Oberbefehl erhalten. ...

Sie können mir nur ehrenvolle Bedingungen auferlegen; warum sollen Sie nicht tun? ...

Unterhandlungen griff Bismarck ein, um den französischen Unterhändlern aber der Hand der Beschlüsse zu benehmen, daß man sich im Deutschen Reich ...

Die Luftschiffahrt.

14 Aviatiker sind gestern über das Meer von France nach Deauville geflogen. ...

Zus Nah und Fern.

Die letzten Nachrichten über das Befinden der Cholera-Verdächtige in Berlin lauten durchweg beruhigend. ...

Das Befinden der in den Isolirbaracken des Spandauer Krankenhauses untergebrachten Carnow und Neumann ist unverändert. ...

Bei Reaktionsstich geht uns nach folgendem W. Telegramm zu: Berlin, 31. August. Wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, hat sich bei sämtlichen Krankekranken im Bundeshospital Berlin der Choleraerkrankung nicht erkrankt. ...

Ferner wird uns aus Wien, den 31. August, telegraphisch mitgeteilt, haben sich die Erkrankungen der gelern im Franz-Josephs-Hospital mit Magen- und Darmleiden eingeleitete Personen als vollständig und benützlich erwiesen. ...

Am 30. August, fünf folgender Handelsbrüder ist: In den letzten 24 Stunden sind in Varelletta fünf Erkrankungen und fünf Todesfälle an Cholera festgestellt worden. ...

Eine Meldung aus Petersburg, 31. August, besagt: In den letzten 24 Stunden sind 60 Personen an Cholera erkrankt, 19 gestorben. ...

Die Mägen der Belgier ist am Mittwoch nachmittag von München nach dem Schloß Nidderstein (Wartburg) zum Besuch des dortigen nach der erlogenen Wunden ...

Die Lage in Sibiro. Die Arbeit ist fast allgemein wieder aufgenommen worden. ...

Bei dem niedergebrannten Karer-See-Hotel sind die Aufstimmungsarbeiten nahezu vollendet. ...

In Sachen des Rautenfalls in der Bahnhofstr. Gerichtsstraße zu Berlin werden jetzt viel Gelegenheitsarbeiter verlost, die sich durch Gehaltsausgaben und Breden verführt gemacht haben. ...

Stenidid gefast? Ein Friebs ist ein Mann verheiratet worden, auf den das Signalment des schon lange gestrigen Raubmörders Stenidid genau passen soll. ...

Ueber das Eingehen des Hofjagdmeisters Bestingen wurde kürzlich von verschiedenen Seiten berichtet. ...

Stenidid gefast? Ein Friebs ist ein Mann verheiratet worden, auf den das Signalment des schon lange gestrigen Raubmörders Stenidid genau passen soll. ...

Ueber das Eingehen des Hofjagdmeisters Bestingen wurde kürzlich von verschiedenen Seiten berichtet. ...

Stenidid gefast? Ein Friebs ist ein Mann verheiratet worden, auf den das Signalment des schon lange gestrigen Raubmörders Stenidid genau passen soll. ...

Ueber das Eingehen des Hofjagdmeisters Bestingen wurde kürzlich von verschiedenen Seiten berichtet. ...

Stenidid gefast? Ein Friebs ist ein Mann verheiratet worden, auf den das Signalment des schon lange gestrigen Raubmörders Stenidid genau passen soll. ...

Ueber das Eingehen des Hofjagdmeisters Bestingen wurde kürzlich von verschiedenen Seiten berichtet. ...

Stenidid gefast? Ein Friebs ist ein Mann verheiratet worden, auf den das Signalment des schon lange gestrigen Raubmörders Stenidid genau passen soll. ...

Carabelen. Da der Kruppische Schießplatz bei Langensalza ...

C. E. Sven Odin und Strindberg. Man erinnert sich, daß vor einigen Jahren ...

August Strindberg, der bekannte Dichter, zwölf zu einem ...

Carabelen. Da der Kruppische Schießplatz bei Langensalza ...

C. E. Sven Odin und Strindberg. Man erinnert sich, daß vor einigen Jahren ...

August Strindberg, der bekannte Dichter, zwölf zu einem ...

Carabelen. Da der Kruppische Schießplatz bei Langensalza ...

C. E. Sven Odin und Strindberg. Man erinnert sich, daß vor einigen Jahren ...

August Strindberg, der bekannte Dichter, zwölf zu einem ...

Carabelen. Da der Kruppische Schießplatz bei Langensalza ...

C. E. Sven Odin und Strindberg. Man erinnert sich, daß vor einigen Jahren ...

August Strindberg, der bekannte Dichter, zwölf zu einem ...

Carabelen. Da der Kruppische Schießplatz bei Langensalza ...

C. E. Sven Odin und Strindberg. Man erinnert sich, daß vor einigen Jahren ...

August Strindberg, der bekannte Dichter, zwölf zu einem ...

Carabelen. Da der Kruppische Schießplatz bei Langensalza ...

C. E. Sven Odin und Strindberg. Man erinnert sich, daß vor einigen Jahren ...

August Strindberg, der bekannte Dichter, zwölf zu einem ...

Carabelen. Da der Kruppische Schießplatz bei Langensalza ...

C. E. Sven Odin und Strindberg. Man erinnert sich, daß vor einigen Jahren ...

August Strindberg, der bekannte Dichter, zwölf zu einem ...

Carabelen. Da der Kruppische Schießplatz bei Langensalza ...

